

Im konkreten Untersuchungsprozeß, der stets auf die Freisetzung von Vorbeugungseffekten mit gerichtet sein muß, wird von der konkreten feindlich-negativen Handlung aus retrospektiv deren Zustandekommen analysiert. Diese Analyse der feindlich-negativen Handlung sowie der ihr zugrunde liegenden Einstellungen und weiteren Entstehungsgründe stellt sich als Einheit von Längs- und Querschnittsanalyse des Handlungsgeschehens und aller an ihm beteiligten Faktoren dar. Dabei müssen in jeder der beiden, stets ineinander verwobenen, Analyseformen möglichst alle der am Handlungsgeschehen beteiligten Ursachen und sozialen und personalen Bedingungen erfaßt werden.

Im Rahmen der Querschnittsanalyse wird die Gesamtstruktur der feindlich-negativen Handlung zum Tatzeitpunkt in ihrer organischen Einheit mit den zu dieser Zeit real und komplex zusammenwirkenden Ursachen und Bedingungen untersucht.

Im Rahmen der Längsschnittanalyse ist zu erfassen, wie sich unter dem Einfluß welcher wirksam gewordenen Ursachen und Bedingungen die feindlich-negativen Einstellungen herausgebildet haben und zum Umschlag in feindlich-negative Handlungen führten. Hierbei ist folglich die Gesamtpersönlichkeit in ihrer Lebensentwicklung und in ihrem Sozialverhalten und deren Rolle bei der Entschlußfassung zum feindlich-negativen Handeln zu untersuchen. Bekannt gewordene einzelne feindlich-negative Handlungen müssen stets ein Anlaß sein, prognostisch auf das Vorliegen gleicher oder ähnlicher Handlungen anderer Personen zu schließen. Es ist immer zielstrebig nach solchen Erscheinungen zu suchen, die unter gleichen oder ähnlichen Voraussetzungen bestehen und Ausdruck bestimmter feindlich-negativer Einstellungen bzw. schon stattfindender feindlich-negativer Handlungen sein können. Insgesamt bietet die Ausdehnung der Untersuchung einzelner konkreter feindlich-negativer Handlungen auf ein breiteres Umfeld ähnlich gearteter Erscheinungen in der beschriebenen Weise die grundlegende Möglichkeit, die Vorbeugung und Bekämpfung feindlich-negativer Einstellungen und Handlungen auf wissenschaftlicher Grundlage zu planen, zu leiten und zu organisieren, weil dabei das Maß der Unbestimmtheit, das bei bloßer Verallgemeinerung eines Einzelfalles unvermeidlich gegeben und relativ groß ist, wesentlich minimiert werden kann.